

auf vier Jahre die Anlagen samt Vorrat, worunter Frischblei, Kupferstein usf. verstanden wurde, als ein Lehen für wöchentlich einen Gulden je Viertel, deren die Gesellschaft ja 16 besaß. Pächter Wolfgang Kuechmeister und seine Frau Elisabetha Innigerin setzten zu Pfand Haus und Hofstatt „genempt zum Hamersteyn In der nidern statt Zürich an der stelgassen ligennde²². Zwar zeichnete fortan Kuechmeister verantwortlich für das Unternehmen, scheint aber Zürich als ständigen Wohnsitz beibehalten zu haben, während Simon Winman als örtlicher Vertreter mindestens zeitweise in Todtnau/Muggenbrunn gewesen sein dürfte. Die Verpachtung der Betriebe deutet auf einige Gewinnaussichten, die man während der kommenden Jahre zu haben glaubte. Eine erhaltene Nachricht über die Hofgrunder Schmelze, über weitere Silberlieferungen nach Freiburg und das wachsende obrigkeitliche Interesse, das sich z. B. in der Entsendung dreier bergmännischer Gutachter aus Schwaz kundtat, stützen diese Vermutung.

Am 1. April 1540 gestatten der Prior von Oberried und der Vogt der Gemeinde Oberried Gremmelspach „zu Oberthal²³“ den Gewerken Christoph Kügler und Matheiß Sewer die Fortführung „der schmelzhütten in dem Hoffgrundt, die Wäld, die allda herumb standen zu kohlholz verhauen und verbrauchen lassen“ gegen einen Jahreszins von 12 Gulden. Aber die Gewerken mußten sich verpflichten, keine neue Schmelze zu errichten, auch keine Kohlen oder Holz aus diesem Waldgebiet zu verkaufen. Eine weitere Nachricht von 1540²⁴ meldet, daß Diebolt Hüglin von Kirchzarten als Verweser der Zürcher Gruppe „ein Stuckh Wald, genant Schauenslandt umb fünfzehen gulden“ zum Abholzen von Prior und Vogt von Oberried erhielt. Da die Zürcher Bergherren auf der Oberrieder/Hofgrunder Seite keine Schmelze besaßen, diente dieses Holz wohl unmittelbar dem Grubenbau, vielleicht zur Zimmerung. Trotz gewisser Vorbehalte hatten also Prior und Talgemeinde von Oberried die Waldnutzungsrechte eingeräumt.

Die Silberlieferungen an die Freiburger Münze erlebten 1540 den ersten Höhepunkt. Wegen der starken Schwankungen, denen die von den Colmarer Silberdienern aus dem Lebertal vermittelten Lieferungen unterworfen waren

1558 sanken die Mengen z. B. auf 60% des Vorjahres²⁵ — hatte die vorderösterreichische Regierung in Ensisheim 1559 ein Mandat erlassen, das den alt-hergebrachten Silberbann im näheren Umkreis der Münzorte am Oberrhein wieder in Erinnerung rief und auch die Gebiete der Äbte von St. Trudpert und St. Blasien umschließen sollte²⁶. Allerdings konnte der junge Bergbau am Schauinsland auf seine Verkaufsfreiheit, die mit der Fron- und Wechselfreiheit gewährt worden war, hinweisen, doch erwartete man wohl auch hier ein Entgegenkommen der Gewerken. Schon Mitte September 1559 trug der Schauinslandgewerke Christoph Kügler dem Rat der Stadt Freiburg Lieferungen an, allerdings gegen die auch anderwärts übliche Vorfinanzierung durch den Empfänger. Kügler bot dafür als Sicherheiten seine Hüttenwerke, Bergwerksteile und seinen Erzvorrat zum Pfand²⁷. Wir erfahren hierbei, daß

²² Stadtarchiv Zürich, A. 369, 1., 1539, VI. 12.

²³ R. Metz, in „Der Schauinsland“, S. 86.

²⁴ Ebenda.

²⁵ Vgl. Anm. 3, S. 133 (Tabelle).

²⁶ Stadtarchiv Freiburg, Münzsachen 1, XXVI, Nr. 55.

²⁷ Vgl. Anm. 6, 2.